

# Börseblatt für den Deutschen Buchhandel

Nr. 246.

Leipzig, Mittwoch den 22. Oktober 1913.

80. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Die Grundsteinlegung zur Deutschen Bücherei.

Mit den Kämpfen in jenen denkwürdigen Oktobertagen vor 100 Jahren wurden die deutschen Lande nicht nur von der Fremdherrschaft befreit, sondern auch die Voraussetzungen für ihre geistige und wirtschaftliche Entwicklung geschaffen. Denn wenn auch noch zwei Menschenalter dahingingen, ehe der Verheißung die Erfüllung ward und die deutschen Stämme sich zu einer Einheit zusammenschlossen, so hat man doch die Wurzeln dieser Entwicklung in den Freiheitskämpfen von 1813 zu suchen. Von ihnen nahm der nationale Gedanke seinen Ausgangspunkt, und was an freiheitlichen Ideen damals nach Ausdruck rang, ist jahrzehntelang das Ideal aller wahrhaft deutschen Männer gewesen, bis weit über die Hoffnung hinaus sich erfüllte, was die damalige Zeit ersehnte. Deutsches Land, deutsche Kultur und deutsche Sprache galt es damals zu verfechten und wieder frei zu machen von den Banden, in die sie ein fremder Eroberer geschlagen. Erst als Deutsch die Losung wurde, als man sich wieder auf der Väter Erbe besann und fremdes Wesen, fremde Art als drückend und erniedrigend empfand, war auch das Zauberwort gefunden, das unseren Waffen den Sieg gab. Und als dann in nie geahnter Herrlichkeit das Deutsche Reich erstand, da hoffte man, daß auch die Zeit gekommen, um mit Werken des Friedens die Errungenschaften des Krieges zu krönen. Ein solches Werk des Friedens, das dem deutschen Gedanken, der 1813 den Sieg über alle Uneinigkeit und Unentschlossenheit der deutschen Stämme und ihrer Fürsten errang, lebendigen und sichtbaren Ausdruck geben soll, ist auch die Deutsche Bücherei.

Freilich liegen Wunsch und Erfüllung auch hier Generationen auseinander. Aber es hätte wohl keinen geeigneteren Zeitpunkt für die Verwirklichung dieser Schöpfung geben können, als das Jahr, an dem das deutsche Volk sich zur Begehung der Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig anschickte. Denn an dem Tage, da unsere Vorfahren das Joch der Fremdherrschaft abschüttelten, schlug auch der deutschen Literatur die Stunde der Befreiung. Wie könnte es auch bei der Stellung, die das deutsche Schrifttum im Leben unseres Volkes einnimmt, anders sein? Hat es doch von jeher Auf- und Niedergang des deutschen Volkes mit seinen Außerungen begleitet, ein wahrheitsgetreuer Spiegel seiner Leiden und Freuden, seiner Hoffnungen und Befürchtungen! Wie stark diese Übereinstimmung zwischen dem Leben des deutschen Volkes und seiner Literatur ist, geht schon daraus hervor, daß am Anfange seines Schriftwesens wie seiner Erneuerung eine Bibelübersetzung steht, daß die Schriften Ernst Moriz Arndts, die Reden Fichtes und die Lieder Schenkendorfs, Körners, Rückerts u. a. nicht minder großen Anteil an dem Befreiungswerk von 1813 haben wie die Taten eines Blücher, York, Gneisenau, Scharnhorst und Stein. Und auch heute steht unsere politische und wirtschaftliche Entwicklung in so enger Wechselwirkung mit unserem Literaturleben, daß es von dieser nicht nur die stärkste Anregung erhält, sondern auch in seinem Gedeihen unmittelbar von ihr abhängig ist.

War es daher nicht natürlich, daß, als das deutsche Volk seine Dankeschuld an eine große Vergangenheit durch die Errichtung des Völkerschlachtdenkmal abzutragen suchte, auch der deutsche Buchhandel nicht hinter diesen vaterländischen Empfin-

dungen zurückstehen, sondern dem Danke an jene Zeit Ausdruck geben wollte, die, wenn auch nicht die Grundlagen seiner heutigen Größe und Bedeutung, doch ihre Voraussetzungen geschaffen hat? Was lag aber näher, als durch die Gründung einer Deutschen Bücherei die Hoffnungen und Wünsche der Erfüllung nahe zu bringen, die seit Generationen dem deutschen Schrifttum eine ähnliche Heimstätte zu bereiten suchten, wie sie längst Frankreich in seiner Bibliothèque Nationale, England in seinem British Museum besitzt? Soll doch auch die Deutsche Bücherei Zeugnis von der Einigkeit des deutschen Volkes geben, davon, daß wir heute nicht mehr fragen, was des Deutschen Vaterland ist, sondern im deutschen Schrifttum und in dem jetzt zu seiner Aufnahme bestimmten Bau Raum für alles haben, was seiner Sprache nach deutsch ist, mag es nun in Deutschland, Österreich und der Schweiz entstanden sein oder die Heimat in ihrer Sprache vom fernen Ausland grüßen.

Selten wohl sind von den Beteiligten die Intentionen der Förderer einer großen Idee so rasch erfaßt und so energisch unterstützt worden wie bei dem Zustandekommen der Deutschen Bücherei, als erst einmal der Rahmen für sie im Zeitalter der Jahrhundertfeier der Völkerschlacht gefunden war und die Bilder einer großen Vergangenheit zu neuem Leben erstanden.

»Mit einem aus Landesmitteln bereitzustellenden Betrage von drei Millionen Mark errichtet die königlich sächsische Staatsregierung auf dem von der Stadtgemeinde Leipzig unentgeltlich zur Verfügung gestellten Bauplatz im Werte von ungefähr 500 000 M die nötigen Bibliotheks- und Verwaltungsbaulichkeiten nebst den im Laufe der Jahre notwendig werdenden Erweiterungsbauten. Das Grundstück, die Bibliotheks- und Verwaltungsgebäude mit der Bibliothekseinrichtung gehen kosten- und lastenfrei in das Eigentum des Börsenvereins über und bilden mit den Sammlungen einen unberäußerlichen Besitz des Börsenvereins. Zu den Mitteln für Erwerbung, Unterhaltung, Verwaltung und Ausbau der Sammlungen der Deutschen Bücherei trägt die königlich sächsische Staatsregierung alljährlich 85 000 M, die Stadtgemeinde Leipzig alljährlich 115 000 M bei. Nachdem der sächsische Landtag im Frühjahr d. J. bereits die erste Baurate bewilligt und damit grundsätzlich seine Zustimmung zu dem Unternehmen erteilt hat, darf mit Sicherheit erwartet werden, daß er ebenso den übrigen inzwischen mit der königlich sächsischen Staatsregierung getroffenen Abmachungen zustimmen wird.«

So lautete die Bekanntmachung des Vorstandes des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler vom 25. September 1912, und was damals erwartet und ersehnt wurde, hat sich in vollem Maße erfüllt. Wie sich im Befreiungsjahre die staatliche Autorität, der König an der Spitze, mit dem Willen des Volkes verband und damit erst ein volles Gelingen des Werkes ermöglichte, so haben auch bei der Gründung der Deutschen Bücherei das Oberhaupt des Staates mit seinen Organen dem Buchhandel in voller Hingabe an die Idee und in aufopfernder Weise ihre Unterstützung geliehen und so den Weg bereiten helfen, an dessen Ende die neue Schöpfung des Börsenvereins steht.

Freilich ist dieser Weg noch weit, aber der erste Stein ist gelegt, und Stein an Stein wird sich fügen, bis das Gebäude voll-